

Bericht Nr. 2 / 2009
Oktober 2009

**Anerkennung beruflicher Vorerfahrungen
am Beispiel von Studierenden
der Druck- und Medientechnik**
Dokumentation einer Analyse

Anne König

Berichte aus dem Fachbereich I
Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften
Beuth Hochschule für Technik Berlin
(zuvor: Technische Fachhochschule Berlin)

ISSN 1862-1198 (Print)

ISSN 1862-3018 (Internet)

Berichte aus dem Fachbereich I, Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften,
Beuth Hochschule für Technik Berlin

Bericht Nr. 2 / 2009

König, Anne: Anerkennung beruflicher Vorerfahrungen von Studierenden

Über die Verfasserin:

Prof. Dr. Anne König, Beuth Hochschule für Technik Berlin, FB I Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften, lehrt seit 2000 die betriebswirtschaftlichen Fächer im Studiengang Druck- und Medientechnik. Nach einer Erstausbildung zur Druckerin studierte sie Druckereitechnik an der Bergischen Universität Gesamthochschule Wuppertal. Nach siebenjähriger Tätigkeit als Produktionsleiterin und einem zweiten Abschluss als Diplompädagogin promovierte sie 1999 zum Thema „Selbstgesteuertes Lernen in Kleinbetrieben“ an der Universität Stuttgart, Lehrstuhl Wirtschaftspädagogik.

Impressum

Herausgeber:

Fachbereich I der Beuth Hochschule für Technik Berlin

Beuth Hochschule für Technik Berlin (zuvor: Technische Fachhochschule Berlin)

Luxemburger Str. 10

13353 Berlin

Redaktion:

Prof. Dr. Ing. Werner Ullmann

Tel.: +49 30 4504-5547

Fax: +49 30 4504-2001

E-Mail: fbi@beuth-hochschule.de

Internet: <http://fb1.beuth-hochschule.de/>

Verantwortlich für den Inhalt ist/sind die Autor/en der Berichte.

ISSN 1862-1198 (Print)

ISSN 1862-3018 (Internet)

Inhalt

1	Einführung	1
1.1	Begriffsklärung „Durchlässigkeit“ und „Anerkennung“	1
1.2	Motivation und Vorgehensweise	2
1.3	Grunddaten zum Studiengang Druck- und Medientechnik	2
1.4	Exkurs: Bedeutung des Vorpraktikums für die Durchlässigkeit	3
2	Berufliche Kompetenzen vor Studienbeginn	4
2.1	Ergebnisse der Umfrage in einer Übersicht	4
2.2	Detailanalyse berufliche Erstausbildung: Heterogenität bestimmt das Bild	5
2.3	Exkurs: Ein Meister studiert keinen Bachelor	7
3	Konsequenzen für die Anerkennung beruflicher Kompetenzen	8
3.1	Direkte Anrechnung	8
3.2	Anrechnung nach individueller Prüfung / individuelle Assessments	8
3.3	Nachlaufende Akademisierung	8
3.4	Differenzielle Gestaltung von Lehrveranstaltungen	9
3.5	Exkurs: Anerkennungen vs. Soziale Kompetenz / Methodenkompetenz	9
4	Vorschläge an die Ausbildungskommission	10
4.1	Äquivalenzgutscheine	10
4.2	Heterogenität der beruflichen Vorerfahrungen besser nutzen	10
5	Literaturverzeichnis	11

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der Bewerber- und Immatrikulationen 1997 – 2009	3
Tabelle 1: Rücklaufquote Studierendenumfrage Mai 2009	4
Tabelle 2: Demografische Daten nach Semestern und Gesamt	4
Tabelle 3: Liste der Erstausbildungsberufe und Zuordnung nach Fachgruppen	6
Tabelle 4: Nennungen von Dopplungen im Studium bezogen auf einzelne Module	7

1 Einführung

1.1 Begriffsklärung „Durchlässigkeit“ und „Anerkennung“

Unter dem Schlagwort „Bologna weiter denken“ wird von der Bildungspolitik verstärkt angemahnt, die Zugänge zur Hochschulbildung unter den Gesichtspunkten der Durchlässigkeit und der möglichen Anerkennung von beruflichen Kompetenzen vor Studienbeginn zu überprüfen. „Accreditation of prior learning“ gilt als eine Kernforderung des Bologna-Prozesses (vgl. ANKOM 2009).

Unter Durchlässigkeit wird dabei verstanden, Zugänge zum Hochschulstudium nicht nur über die Hochschulzugangsberechtigung, sondern auch über alternative Wege zu ermöglichen. Ziel ist es, „dass kein Abschluss ohne einen Anschluss bleibt“ (Schavan 2007). In Berlin wird dieses über den § 11 des Berliner Hochschulgesetzes geregelt der besagt: „Wer den Realschulabschluss oder eine gleichwertige Schulbildung besitzt, eine für das beabsichtigte Studium geeignete Berufsausbildung abgeschlossen und danach eine mindestens vierjährige Berufserfahrung erworben hat, oder wer eine Prüfung als Abschluss einer Fortbildung [...] in einer für das Studium geeigneten Fachrichtung oder eine vergleichbare Ausbildung erfolgreich abgelegt hat, kann an den Hochschulen zum Studium im betreffenden Studiengang vorläufig immatrikuliert werden“.

Unter Anerkennung wird die mehr oder weniger stark standardisierte Anrechnung von Bildungsabschlüssen und Berufserfahrungen auf das Hochschulstudium verstanden. Dabei werden fünf Wege der Anerkennung unterschieden:

1. Direkte Anrechnung: Die Hochschulen prüfen vorlaufende Bildungsabschlüsse und Bildungsträger. Bei staatlich anerkannten Abschlüssen kann eine direkte Anerkennung erfolgen oder es erfolgen Abkommen bzw. Akkreditierungen auf der Ebene einzelner Bildungsgänge und/oder einzelner Bildungsanbieter. Ein solches Verfahren wählte z. B. die Alice-Salomon-Hochschule für die Anrechnung der Erzieherausbildung auf das Hochschulstudium.
2. Anrechnung nach individueller Prüfung: Die Hochschulen organisieren ein individuelles Prüfverfahren auf Basis eingereicher Zertifikate und Portfolios. Für die Anerkennungsbeauftragten werden Handlungsleitfäden erstellt, um das Verfahren transparent und nachvollziehbar zu gestalten.
3. Individuelle Assessments: Die Hochschulen prüfen die Bewerberinnen und Bewerber persönlich. Dieses aufwändige Verfahren bietet sich besonders für Einzelfälle an.
4. Nachlaufende Akademisierung: Anstelle oder ergänzend zur direkten Anerkennung wird es dem Studierenden ermöglicht, anstelle des üblichen Leistungsnachweises einzelne Module durch eine strukturierte akademische Aufbereitung von Praxiserfahrungen abzuschließen. Diese Sonderleistung wird dann als adäquat zum eigentlichen Studienmodul anerkannt.
5. Differenzielle Gestaltung von Lehrveranstaltungen: Bestimmte Module werden für eine besondere Zielgruppe anders gestaltet, um dem Vorwissen besser gerecht zu werden.

Das Thema Durchlässigkeit kann von einem einzelnen Studiengang nicht beeinflusst werden, so dass es für die hier vorliegende Untersuchung nur am Rande betrachtet wird. Im Mittelpunkt der Überlegungen stehen mögliche Potentiale im ausgewählten Studiengang für eine Anerkennung von erworbenen Kompetenzen vor dem Studienbeginn sowie Überlegungen, wie die ermittelten Potenziale operativ umgesetzt werden könnten.

1.2 Motivation und Vorgehensweise

Um die Anerkennungspotentiale zu ermitteln, hat die Beuth Hochschule für Technik Berlin unter der inhaltlichen Leitung der Autorin und unter Mitwirkung von Frank Rüdiger (Stabstelle der Vizepräsidentin für Studium und Lehre zur Anerkennung von Vorkenntnissen in der beruflichen Bildung für das Studium an Fachhochschulen) und Anette Jander (Leiterin der Evaluationsstelle) im Sommersemester 2009 eine Umfrage unter den Studierenden der Druck- und Medientechnik (Bachelor und Master, alle Semester) durchgeführt.

Das Ergebnis war auf der einen Seite enttäuschend: Bedarfe für Anerkennungen sind kaum erkennbar. Aufgrund der Untersuchung werden nur wenige Maßnahmen zur Anpassung des derzeitigen Studiums und zur Anerkennung von Vorleistungen vorgeschlagen. Auf der anderen Seite war das Ergebnis erfreulich, ist es doch den Verantwortlichen des Studiengangs bei der Studiengangsgestaltung offenbar gelungen, trotz eines sehr hohen Anteils an beruflich vorgebildeten Studierenden wenig Dopplungen im Studium zu erzeugen.

Durch die Untersuchung konnten über die Zielsetzung hinaus gehende interessante Einblicke in die Zusammensetzung der Studierenden gewonnen werden. Die hier vorliegende Dokumentation dient dazu, diese Erkenntnisse für andere Studiengangsverantwortliche aufzubereiten. Außerdem mag die Dokumentation für Bildungsverantwortliche, die eine ähnliche Untersuchung durchführen wollen, hilfreich sein. Der verwendete Fragebogen ist angefügt. Eine weitere Zielgruppe sind Interessenten für ein Studium der Druck- und Medientechnik, die sich über den Werdegang ihrer potentiellen Kommilitoninnen und Kommilitonen vor dem Studienbeginn informieren wollen.

1.3 Grunddaten zum Studiengang Druck- und Medientechnik

Der Studiengang Druck- und Medientechnik an der Beuth Hochschule für Technik Berlin wird seit dem Wintersemester 1995/96 als Diplom- und seit dem Wintersemester 2005/06 als Bachelor- und konsekutiver Masterstudiengang angeboten. Jährlich werden zum Wintersemester ca. 44 Studierende aufgenommen.

Die Abbildung 1 zeigt die Bewerberlage seit Beginn der Statistik 1997. Die Umstellung auf Bachelor und Master hat die Attraktivität nicht negativ beeinflusst. Seit dem Wintersemester 2006/2007 hat sich die Bewerberzahl sogar sprunghaft um ca. 30 % erhöht. Zum Wintersemester 2009/2010 erhöhte sie sich nochmals um 17 %. Damit bewerben sich heute acht Studierende auf einen Studienplatz. Aufgrund der wachsenden Nachfrage wurde das Vorpraktikum von 13 Wochen (8 Wochen vor Studienbeginn, 5 Wochen bis zum 3. Semester) beibehalten, auch wenn andere Studiengänge der Beuth Hochschule für Technik Berlin dieses reduziert oder abgeschafft haben, da die Wettbewerbsstudiengänge in Berlin dieses ebenfalls taten. Eine abgeschlossene vollzeitschulische oder dual absolvierte fachbezogene berufliche Vorbildung wird als Vorpraktikum anerkannt.

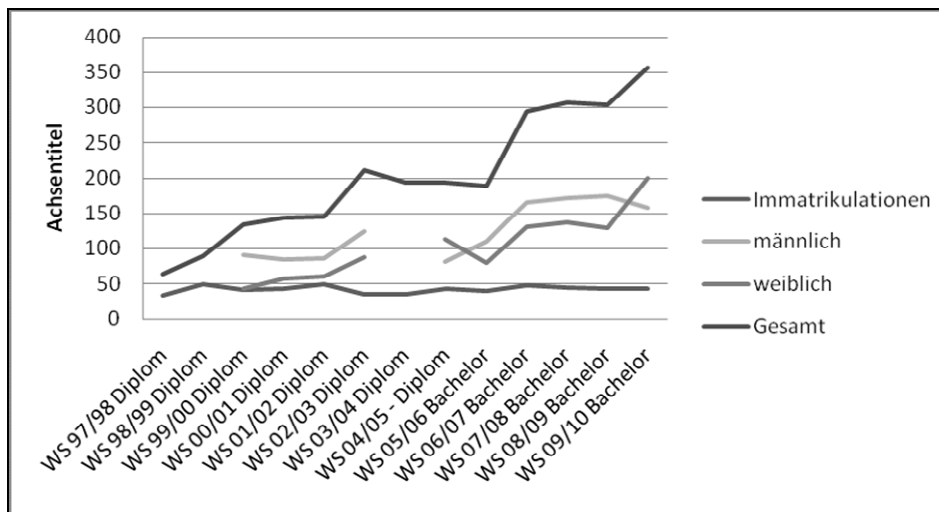


Abbildung 1: Entwicklung der Bewerber- und Immatrikulationen 1997 – 2009
(Daten: Studienverwaltung und Absolventenstatistik FB VI)

Es liegen keine Untersuchungen zu den Bewerbern vor, die nicht zugelassen wurden. Während bei einigen anderen Studiengängen, die in Berlin an mehreren Hochschulen angeboten werden, eine hohe Zahl von Mehrfachbewerbungen die Statistik schwer interpretierbar macht und es trotz hoher Bewerberzahl zu mehreren Nachrückrunden kommt, ist dies für den Studiengang Druck- und Medientechnik nicht zu beobachten. Es erfolgt jeweils nur eine Nachrückrunde. Grund ist vermutlich, dass es im norddeutschen Raum kein alternatives Studienangebot gibt. Anzunehmen ist, dass sich aufgrund der fehlenden Alternative eine relativ große Zahl von Studieninteressierten jährlich neu bewerben, aufgrund ihres zu niedrigen Notendurchschnittes und/oder noch nicht ausreichender Wartezeit aber nicht immatrikuliert werden können.

Der Anteil der weiblichen Studierenden liegt bei durchschnittlich 45%. Der für ein Ingenieurstudium erfreulich hohe Frauenanteil ergibt sich zum einen aus der Attraktivität eines Medienberufes für Frauen, zum zweiten aus dem in der beruflichen Erstausbildung erkennbaren Trend zu einem hohen Frauenanteil im Berufsbild „Mediengestalter/in Digital und Print“ von zur Zeit 53 % (internes Arbeitspapier ZFA 2009, S. 6).

1.4 Exkurs: Bedeutung des Vorpraktikums für die Durchlässigkeit

Das Vorpraktikum ist für Schülerinnen und Schüler, die direkt nach dem Abitur studieren wollen, eine Zugangshürde. Anstelle eines Urlaubes, den sie nach dem erfolgreichen Abitur verständlicherweise meinen verdient zu haben, müssen sie sich auf die oft aufwändige Suche nach einem Schülerpraktikum machen. Hinzu kommt, dass sowohl das quantitative als auch das qualitative Angebot dieser Vorpraktika zurückgehen. Studiengänge, die trotzdem ein Vorpraktikum voraussetzen, bevorzugen damit indirekt Studieninteressierte, die eine Erstausbildung haben und/oder bereits im Berufsfeld berufstätig waren.

2 Berufliche Kompetenzen vor Studienbeginn

2.1 Ergebnisse der Umfrage in einer Übersicht

Die folgenden Daten beruhen auf einer fragebogengestützten Umfrage unter allen im Mai 2009 Studierenden, die in einer Präsenzvorlesung des 2., 4. und 6 Semesters Bachelor und des 2. Semesters Master anwesend waren. Mit einer Rücklaufquote von 66 % (97 Studierende, vgl. Tabelle 1) ist eine gute Repräsentativität gegeben.

Tabelle 1: Rücklaufquote Studierendenumfrage Mai 2009

	Grund- gesamtheit	Teilnehmerzahl Umfrage	Rücklauf- quote
2. Semester Bachelor	43	27	63%
4. Semester Bachelor	44	24	55%
6. Semester Bachelor	48	36	75%
2. Semester Master	12	10	83%
	147	97	66%

Die Tabelle 2 zeigt die demografischen Daten bezogen auf die einzelnen Semester und auf die Gesamtzahl der befragten Studierenden.

Tabelle 2: Demografische Daten nach Semestern und Gesamt

	Durchschnittsal- ter	Frauen-anteil	Fachbezogene Erstausbildung
2. Semester Bachelor	25	44 %	59 %
4. Semester Bachelor	26	67 %	63 %
6. Semester Bachelor	26,7	53 %	56 %
2. Semester Master	27,3	30 %	70 %
Gesamt	26 Jahre	50 %	60%

Das Durchschnittsalter beträgt 26 Jahre. Die jüngsten vier Studierenden sind 20 Jahre. Vier Frauen sind älter als 32 Jahre alt (3 x 36 Jahre, 1 x 43 Jahre). Der Frauenanteil der Umfragegruppe beträgt insgesamt 50 % und entspricht damit den Daten der Studienverwaltung zum Durchschnitt des Frauenanteils in diesem Studiengang.

64 % der Studierenden verfügen über eine abgeschlossene berufliche Erstausbildung. Bei 60 % der Befragten liegt die berufliche Erstausbildung im Fachgebiet. Zählt man zu diesen 60 % diejenigen hinzu, die zwar keine berufliche Erstausbildung im Fachgebiet, wohl aber mehr als zwei Jahre Berufserfahrung im Fachgebiet haben, so verfügen 65 % über eine einschlägige berufliche Vorbildung.

Die Hochschulzugangsberechtigung hatten 65 % durch das Abitur, 32 % durch die Fachhochschulreife, und 3 % wurden über den § 11 des Berliner Hochschulgesetzes zugelassen. Letztere hatten – was ja auch logisch ist – zu 100 % eine fachbezogene berufliche Erstausbildung. Diejenigen mit Abitur hatten zu 63 % eine fachbezogene berufliche Erstausbildung. Bei den Befragten mit Fachhochschulreife verfügten 54 % über eine fachbezogene berufliche Erstausbildung.

Der Anteil ausländischer Studierender ist sehr gering. An der Umfrage hat sich kein Studierender, der seine Hochschulzulassungsberechtigung im Ausland erworben hat, beteiligt. 59 % kommen aus Berlin oder Brandenburg; 41 % aus anderen Bundesländern.

2.2 Detailanalyse berufliche Erstausbildung: Heterogenität bestimmt das Bild

Der hohe Anteil von 65 % der Studierenden mit fachbezogener beruflicher Vorerfahrung entspricht den Annahmen der Studiengangsverantwortlichen und war ein wesentlicher Grund für die Untersuchung. Eine Detailanalyse der Erstausbildungen zeigt hingegen ein sehr heterogenes Bild, das so nicht erwartet worden war: Die Vielfalt der Erstberufe in der Medienwirtschaft ist sehr breit, von der Schilder- und Lichtreklamenherstellerin über den Medienassistenten bis zur Fotomedienlaborantin. Die dort jeweils vermittelten Inhalte sind sehr unterschiedlich. Zusätzlich zu den medientechnischen und gestalterischen Erstausbildungen findet sich eine Vielzahl von kaufmännischen Erstausbildungen, wie z. B. den Kaufmann für audiovisuelle Medien.

Zur weiteren Auswertung wurden die beruflichen Vorerfahrungen in vier Gruppen unterteilt:

- Printorientierte Erstausbildungen: Im Berufsbild werden die speziellen Anforderungen bei der Ausgabe auf Papier oder andere Materialien berücksichtigt. Diese Gruppe ist die größte Gruppe und wurde deshalb noch in die Berufsbilder „Mediengestalter“ und „Drucker“ unterteilt.
- Design- / IT-orientierte Ausbildungen: Die Berufsbilder vermitteln Grundkenntnisse der in der Medienbranche eingesetzten Software.
- Kaufmännische Erstausbildung: Die Berufsbilder vermitteln Grundkenntnisse über die Branche der Druck- und Medientechnik.
- Keine berufliche Erstausbildung, aber mehr als 2 Jahre Berufserfahrung im Berufsfeld.

Die Tabelle 3 zeigt die Liste der beruflichen Vorerfahrungen. Der Vollständigkeit halber wurde die Gruppe der „fachfremden“ Erstausbildungen mit aufgeführt.

Auf die Frage, ob die berufliche Erstausbildung Vorteile im Studium verschafft, wurde auf einer Skala von „1 = ja, sehr“ bis „6 = nein, gar nicht“, ein Durchschnittswert von 2,9 angegeben. Dieser mittlere Wert bezieht sich, wenn man die Freitextfelder analysiert, kaum auf Dopplungen im Stoff. Einige typische Aussagen seien hier aufgeführt:

- Motivation, Arbeitstechniken, Computerkenntnisse
- Organisation, Umgang mit Programmen, Praxisverständnis
- Theoretisches Wissen mit praktischen Erfahrungen zu füllen und dadurch besser zu verstehen
- Man hat einen besseren Blick für wichtige Dinge, kann besser selektieren was entscheidend ist und was nicht
- Einstieg zu gewissen Themen leichter, Klausurvorbereitung einfacher und nicht so zeitaufwendig, wie in anderen Fächern
- Kenntnis von Abläufen im Betrieb, Umgang mit Kollegen / Team
- Ich erkenne Zusammenhänge eher als Kommilitonen, die direkt von der Schule kommen
- praktische Erfahrungen, ich weiß eher was ich genau will & kann mich genau auf die Inhalte im Studium konzentrieren
- Wahl des richtigen Studiums, Überblick / Einblick, Interesse, manche Kurse Vorwissen

Tabelle 3: Liste der Erstausbildungsberufe und Zuordnung nach Fachgruppen

Zähler	Fachgruppe	Erstausbildung (Selbstaussage)
1	1	1 Print / Drucker Drucker
2	2	1 Print / Drucker Drucker
3	3	1 Print / Drucker Drucker / Bogen-Offset
4	4	1 Print / Drucker Flachdruck
5	5	1 Print / Drucker Fotograf, Drucker (Flachdruck)
6	6	1 Print / Drucker Offsetdruck
7	7	1 Print / Drucker Offsetdrucker
8	1	1 Print / Mediengestaltung Gesellin zur Mediengestalterin für Digital-/Printmedien FR:Mediendesign
9	2	1 Print / Mediengestaltung Mediengestalter D&P, Medienoperating
10	3	1 Print / Mediengestaltung Mediengestalter für Digital- Printmedien
11	4	1 Print / Mediengestaltung Mediengestalter für Digital und Printmedien
12	5	1 Print / Mediengestaltung Mediengestalter für Digital- und Printmedien
13	6	1 Print / Mediengestaltung Mediengestalter für Digital- und Printmedien
14	7	1 Print / Mediengestaltung Mediengestalter für Digital und Printmedien / Fachbereich Printdesign
15	8	1 Print / Mediengestaltung Mediengestalter Print / Design
16	9	1 Print / Mediengestaltung Mediengestalterin
17	10	1 Print / Mediengestaltung Mediengestalterin
18	11	1 Print / Mediengestaltung Mediengestalterin Digital und Printmedien
19	12	1 Print / Mediengestaltung Mediengestalterin Digital- und Printmedien
20	13	1 Print / Mediengestaltung Mediengestalterin für Digital und Printmedien
21	14	1 Print / Mediengestaltung Mediengestalterin für Digital und Printmedien, FR Medienberatung
22	15	1 Print / Mediengestaltung Mediengestalterin für Printmedien, Fachrichtung Operating
23	16	1 Print / Mediengestaltung Mediengestalterin Print- und Digital, FR Design
24	17	1 Print / Mediengestaltung Mediengestalterin Print- und Digital, FR Medientechnik
25	18	1 Print / Mediengestaltung Mediengestalterin Print- und Digital, FR Operating
26	19	1 Print / Mediengestaltung Offsetdruckerei, Druckvorlagenherstellerin
27	20	1 Print / Mediengestaltung Reprohersteller
28	21	1 Print / Mediengestaltung Schriftsetzerin
29	22	1 Print / Mediengestaltung Tischlerin, Mediengestalterin, Mutter
1	2 Design/IT	Diplom Mediendesigner (mma)
2	2 Design/IT	Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste (IuD)
3	2 Design/IT	Fachangestellter für Bürokommunikation
4	2 Design/IT	Fachinformatiker für Systemintegration
5	2 Design/IT	Fotomedienlaborantin
6	2 Design/IT	Fotomedienlaborantin
7	2 Design/IT	Fotomedienlaborantin
8	2 Design/IT	Gestaltungstechnische Assistentin
9	2 Design/IT	Gestaltungstechnischer Assistent
10	2 Design/IT	Gestaltungstechnischer Assistent
11	2 Design/IT	Gestaltungstechnischer Assistent (GTA)
12	2 Design/IT	Grafikdesign
13	2 Design/IT	Grafiktechnischer Assistent / Kaufmännischer Assistent schwer. Industrie
14	2 Design/IT	IT – Assistent
15	2 Design/IT	Kommunikationsdesign
16	2 Design/IT	Medienassistent
17	2 Design/IT	Medienassistent
18	2 Design/IT	Mediengestalter Bild und Ton
19	2 Design/IT	Schilder- und Lichtreklamenhersteller
20	2 Design/IT	Schilder- und Lichtreklamenhersteller
21	2 Design/IT	Schilder- und Lichtreklamenhersteller
22	2 Design/IT	Schilder- und Lichtreklamenhersteller
1	3 Kaufmännische Berufe	Industriekauffrau
2	3 Kaufmännische Berufe	Kauffrau für Bürokommunikation
3	3 Kaufmännische Berufe	Kauffrau im Einzelhandel
4	3 Kaufmännische Berufe	Kauffrau im Einzelhandel im Fachbereich Foto
5	3 Kaufmännische Berufe	Kaufmann für audiovisuelle Medien
6	3 Kaufmännische Berufe	Kaufmann für audio-visuelle Medien
7	3 Kaufmännische Berufe	Kaufmann in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft (Immobilienkaufmann)
1	fachfremd	Bauzeichnerin
2	fachfremd	Ergotherapie
3	fachfremd	Fachfremd
4	fachfremd	Goldschmiedin
5	fachfremd	Zahntechniker
6	fachfremd	nicht relevant

Im nächsten Schritt wurden die Aussagen der Studierenden zu der Frage „Wiederholen sich Ihrer Meinung nach Inhalte aus Ihrer Berufsausbildung im Studium“ ausgewertet. Dabei sollte sowohl das konkrete Modul als auch der geschätzte Prozentsatz an Wiederholungen angegeben werden. Die Liste aller Module des Studiums diente als Hilfsmittel.

Die Auswertung ergab, dass zwar ein hoher Anteil von 85 % der Studierenden bejaht, dass es Wiederholungen gibt. Sowohl bei der Angabe der Modulnamen als auch bei der Angabe der Prozentsätze ergab sich allerdings eine sehr hohe Heterogenität. Der Prozentsatz an Wiederholungen lag, wenn denn das Modul genannt wurde, zwischen 25% und 100%. Daraufhin wurde auf eine Einzelauswertung nach Prozentzahlen verzichtet und in den Mittelpunkt der weiteren Betrachtung lediglich der Name des Moduls gestellt.

Tabelle 4: Nennungen von Dopplungen im Studium bezogen auf einzelne Module

Gesamteinschätzung: 85 % mit fachbezogener Berufsausbildung bejahen, dass es Wiederholungen gibt.		
Printorientierte Erstausbildung (n = 29)	Design- / IT-orientierte Erstausbildung (n = 22)	Kaufmännische Erstausbildung (n = 7)
Mediengestalter (n = 22): 13: Druckvorstufe 10: Drucktechnik 9: Grafik-Design I 9: Bilderfassung Drucker (n = 7): 7: Drucktechnik 3: Weiterverarbeitung 3: Werkstoffkunde	8: Grundlagen Marketing 4: Betriebliches Rechnungswesen	3: Betriebliches Rechnungswesen 1: Grundlagen Marketing

In der Tabelle 4 werden die Ergebnisse nach Anzahl der Modulnennungen dargestellt und den Fächergruppen der beruflichen Vorerfahrungen zugeordnet. Demnach sagen von den 29 Studierenden mit printorientierter Erstausbildung 13, dass es Wiederholungen im Modul „Druckvorstufe“ gibt. Diese 13 befinden sich alle in der Untergruppe „Erstausbildung als Mediengestalter/in“. Kurz gesagt: Obwohl die Druckvorstufe ein Grundlagenfach im 1. Semester ist, sagen lediglich 13 von 22 in diesem Beruf ausgebildete, dass es Wiederholungen zwischen 25% und 100% gibt. Noch heterogener zeigt sich das Bild in den andere Modulen und Fächergruppen. Die Wiederholungsangaben gehen „quer durch die Bank“ und man findet praktisch nur einen „Treffer“: das Modul Drucktechnik I scheint für die sieben ausgebildeten Drucker tatsächlich wenig Neues zu sein.

Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass es zwar Dopplungen gibt, diese aber nicht klar den entsprechenden beruflichen Vorerfahrungen zugeordnet werden können.

2.3 Exkurs: Ein Meister studiert keinen Bachelor

Betrachtet man die beruflichen Vorerfahrungen so fällt auf, dass diejenigen, für die eine Anerkennung beruflicher Kompetenzen interessanter sein könnte als für Studierende mit beruflicher Erstausbildung, nämlich die Absolventinnen und Absolventen einer Aufstiegsfortbildung, nicht in der Umfrage enthalten sind. Der Grund ist, dass es diese nicht gibt – und nach Kenntnis der Autorin auch im Studiengang Druck- und Medientechnik seit Beginn nie gegeben hat. Der Grund ist nahe liegend: Eine Aufstiegsfortbildung zum Meister / zur Meisterin bzw. zum Medienfachwirt / zur Medienfachwirtin wird in den meisten Fällen

berufsbegleitend absolviert. Wenn man danach dann noch „einen Bachelor oben drauf setzt“, kann dieses aufgrund des derzeitigen Angebotes – es gibt nur Vollzeitstudiengänge – gar nicht mehr berufsbegleitend gemacht werden. Ein Ausstieg aus dem Beruf ist aber für viele in diesem Alter, oft ja dann auch mit Familie, nicht realistisch. Die Meisterausbildung ist damit eine Option anstelle einer Bachelorausbildung – und läuft dieser nicht voraus.

3 Konsequenzen für die Anerkennung beruflicher Kompetenzen

Im Folgenden werden die Erkenntnisse auf die fünf im Kapitel 1.1 beschriebenen theoretischen Anerkennungsmöglichkeiten bezogen und kritisch diskutiert.

3.1 Direkte Anrechnung

Angesichts der beschriebenen Selbsteinschätzung der Studierenden macht eine direkte Anerkennung einzelner Module für ausgewählte Berufsgruppen in der jetzigen Struktur des Studiums keinen Sinn. Für die Gruppe der Druckerinnen und Drucker eine Ausnahme bezogen auf ein einzelnes Modul zu machen, ist nicht zielführend, da die jetzige Lösung (keine Anwesenheitspflicht in den Vorlesungen und Übungen, Leistungskontrolle über Klausur) denjenigen, die eine Erstausbildung zum Drucker / zur Druckerein absolviert haben, ausreichend Vorteile verschafft. Sie können eine gute Note in der Klausur erlangen, ohne einen hohen Aufwand für das Modul betreiben zu müssen. Bei einer direkten Anerkennung wäre die Übernahme einer Note aus dem Prüfungszeugnis vermutlich weniger im Interesse der Studierenden.

Um eine höhere Zahl von Anerkennungen zu organisieren, könnte theoretisch überlegt werden, das Curriculum zu ändern, um Module zu schaffen, die eine hohe Passung zur beruflichen Erstausbildung aufweisen. Dieses wäre aber nur dann zielführend, wenn die Gruppe der Berufe überschaubar wäre. Das ist hier aber nicht der Fall.

Abschließend wird deshalb empfohlen, eine direkte Anerkennung einzelner Module nicht weiter zu verfolgen.

3.2 Anrechnung nach individueller Prüfung / individuelle Assessments

Potentiale für Anrechnungen nach individueller Prüfung und/oder individuellen Assessments könnten für Einzelne das Studium beschleunigen. Aufgrund der geringen Kapazitäten für Anerkennungsprozesse im Studiengang müsste dieses Verfahren sehr transparent und effizient durchgeführt werden, was aufgrund der Heterogenität der beruflichen Vorerfahrungen schwierig wird. Der Grundgedanke wird in dem Vorschlag „Äquivalenzgutscheine“ aufgegriffen.

3.3 Nachlaufende Akademisierung

Dieser Gedanke wurde mit Studierenden des 4. Semesters, die an der Befragung teilgenommen haben, diskutiert. Die Idee war, für Module mit hohem Dopplungsanteil, z. B. das Modul Drucktechnik I oder das Modul Druckvorstufe, zu prüfen, inwieweit Studierende mit Vorerfahrung anstelle einer Klausur ein Referat für die Seminargruppe zu verfassen und zu halten haben. Der Gedanke wurde von den Studierenden nicht begrüßt, da die Module

beide im ersten Semester liegen und der Gruppenzusammenhalt durch diese Sonderbehandlung Einzelner negativ beeinflusst würde.

3.4 Differenzielle Gestaltung von Lehrveranstaltungen

Diese Form der Berücksichtigung von Kompetenzen, die vor dem Studium erlangt wurden, wird im Studiengang bereits gemacht – allerdings in Form der „Nachhilfe“ für Studierende, die keine berufliche Erstausbildung haben. Allen Studierenden werden, verteilt über die ersten vier Semester, insgesamt sieben sogenannte „Workshops“ angeboten, an denen sie freiwillig teilnehmen können. Die Workshops haben folgende Themen:

Anwenderprogrammschulungen

- Schulung Layoutprogramm (1. Semester)
- Schulung Grafikprogramm (1. Semester)
- Schulung Bildbearbeitungsprogramm (1. Semester)
- Video und DVD Bearbeitung (2. Semester)
- Scripting (2. Semester)

Methodenschulungen

- Informationsrecherche und Informationsbeschaffung (3. Semester)
- Wissenschaftliches Arbeiten (4. Semester)

Fachpraxisschulungen

- Workshop Drucken und Falzen

Die Workshops werden von Masterstudierenden im Rahmen von betreuten Lehrveranstaltungen durchgeführt. Zielgruppe sind die Studierenden, die diese Grundlagenkenntnisse in ihrer Erstausbildung nicht hatten. Die „differenzielle Gestaltung von Lehrveranstaltungen“ wird also gerade für diejenigen angeboten, die keine beruflichen Vorerfahrungen haben. Dadurch wird vermieden, dass in Übungszeiten Grundlagenwissen über Standardprogramme der Branche vermittelt werden müssen.

Diese Form der differenziellen Gestaltung von Lehrveranstaltungen wurde im Akkreditierungsgutachten ausdrücklich begrüßt. Es wird empfohlen, dieses beizubehalten.

3.5 Exkurs: Anerkennungen vs. Soziale Kompetenz / Methodenkompetenz

Bei den Überlegungen zur Anerkennung einzelner Module stellte sich immer wieder das Problem, dass es sich vorrangig um Module des ersten Semesters handelt, die für eine Anerkennung in Frage kommen könnten. Gerade im ersten Semester wird aber durch die Form der Lehre (z. B. zahlreiche Exkursionen im Modul Drucktechnik; Projektarbeit in Kleingruppen für einen externen Kunden im Modul Graphik Design I) ein hoher Wert der Lehrenden auf Teamarbeit und die Erweiterung der Methodenkompetenz gelegt. Studierende, die aufgrund einer Anerkennung an diesen Modulen nicht teilnehmen würden, würde das soziale Lernen vorenthalten werden.

4 Vorschläge an die Ausbildungskommission

Aufgrund der Untersuchung und der Auswertung werden der Ausbildungskommission folgende Vorschläge zur weiteren Diskussion unterbreitet:

- Äquivalenzgutscheine für Studierende mit fachbezogener Berufsausbildung und mehr als zwei Jahren Berufspraxis
- Verbesserte Nutzung der Heterogenität der beruflichen Erstausbildungen bei der Zusammensetzung studentischer Arbeitsgruppen

4.1 Äquivalenzgutscheine

Da aufgrund der aufgezeigten Gründe eine pauschale Anerkennung einzelner Module für Berufsgruppen, die hier eine besonders starke Gefahr der Dopplung erwarten müssen, aufgrund der Heterogenität der Berufsgruppen nicht sinnvoll zu gestalten ist, könnte geprüft werden, ob man die Auswahl der Module, die nicht besucht werden, den Studierenden selbst überlassen könnte. Grundidee wäre, aus einem Katalog von ca. sechs Modulen den Studierenden es zu überlassen, drei dieser sechs Module auszutauschen gegen ein beliebiges anderes Modul der Beuth Hochschule für Technik. Dieses würde auch dem Gedanken des „Studium Generale“ entsprechen – und die Eigenverantwortung der Studierenden für ihre Lerninhalte stärken. Ob die Studierenden ein solches Angebot wahrnehmen würden, bleibt abzuwarten, laufen sie doch Gefahr, durch das Angebot aus anderen Studiengängen mehr Aufwand zu haben als durch das Absolvieren eines Moduls, dessen Inhalt sie teilweise bereits kennen. Aber zumindest würde das Wahrnehmen bereits vorhandener Kompetenzen, das „recognition of prior learning“, den Studierenden eine höhere Wertschätzung vermitteln als das heutige von allen gleich zu absolvierende Programm.

4.2 Heterogenität der beruflichen Vorerfahrungen besser nutzen

Die Erkenntnisse aus den Untersuchungen sollten genutzt werden, bei der Zusammensetzung von studentischen Arbeitsgruppen die Vorerfahrungen gezielt für die Aufgabenstellung einzusetzen. So könnte die spätere Arbeitsweise in den Betrieben besser erprobt werden, und das Lernen voneinander und miteinander weiter gestärkt werden.



5 Literaturverzeichnis

ANKOM (Hrsg.) (2009): ANKOM – Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge. Startseite. Online im Internet: <http://ankom.his.de/> [01. 10. 2009].

BerIHG Gesetz über die Hochschulen im Land Berlin Berliner Hochschulgesetz in der Fassung des Zwölften Änderungsgesetzes vom 12. Juli 2007. Online im Internet: http://www.berlin.de/imperia/md/content/senwfk/pdf-dateien/recht/berliner_hochschulgesetz.pdf [01. 10. 2009].

Schavan, Annette (2007): Rede anlässlich der Regionalkonferenz Süd der CDU Thüringen am 17. April 2007, S. 5. Online im Internet: http://cdu-thueringen.de/fileadmin/downloads/reden/Rede_BM_Dr._Schavan_17.04.07.pdf [01. 20. 2009].

6 Anhang

EvaSys	Werdegang	
Beuth Hochschule für Technik Berlin		
Qualitätssicherung		

Markieren Sie so: Bitte verwenden Sie einen Kugelschreiber oder nicht zu starken Filzstift. Dieser Fragebogen wird maschinell erfasst.
 Korrektur: Bitte beachten Sie im Interesse einer optimalen Datenerfassung die links gegebenen Hinweise beim Ausfüllen.

1. Zu Ihrer Person:

1.1 Sie sind: weiblich männlich

Ihr Alter ist: _____

1.2 Sie studieren den Bachelorstudiengang Druck- und Medientechnik im:
 2. Fachsemester 3. Fachsemester 4. Fachsemester
 5. Fachsemester 6. oder höheres Fachsemester

1.3 Falls Sie einen Masterstudiengang studieren, welcher ist das?

1.4 Sie studieren Ihren Masterstudiengang im:
 1. Fachsemester 2. Fachsemester 3. Fachsemester
 4. oder höheres Fachsemester

2. Zu Ihrem Bildungswerdegang vor dem Studium:

2.1 Haben Sie eine abgeschlossene Berufsausbildung? ja nein
Wenn nein, dann bitte gleich weiter zu 2.5.

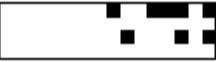
2.2 Wenn ja, welche?

2.3 Wo haben Sie diese erworben? Berlin Brandenburg anderes Bundesland
 nicht in Deutschland

2.4 Welches Oberstufenzentrum bzw. welche Berufsschule haben Sie besucht?

2.5 Wie haben Sie Ihre Erstausbildung abgeschlossen? vollzeitschulisch im Dualen System (Betrieb + Berufsschule)

F157U0P1PL0V0 06.05.2009, Seite 1/3



EvaSys	Werdegang	
--------	-----------	--

2. Zu Ihrem Bildungswerdegang vor dem Studium: [Fortsetzung]

2.6 Wann haben Sie Ihre Erstausbildung abgeschlossen?

2.7 Welche Hochschulzugangsberechtigung haben Sie erworben?

<input type="checkbox"/> Abitur	<input type="checkbox"/> Fachhochschulreife	<input type="checkbox"/> fachgebundene Hochschulreife
<input type="checkbox"/> über BerLHG §11		

2.8 Haben Sie Berufserfahrung (evtl. auch ohne entsprechende Ausbildung)?

<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
-----------------------------	-------------------------------

2.9 Wenn ja, welche und wie lange?

2.10 Falls Sie sich nach Abschluss Ihrer Erstausbildung weitergebildet haben: Welche Kurse bei welchen Anbietern haben Sie besucht?

3. Zu den Übergängen Ihrer Ausbildungsstufen:


3.1 Bringt Ihnen Ihre Ausbildung bzw. Ihre Berufserfahrung Vorteile im Studium?

	ja, sehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	nein, gar nicht
--	----------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	-----------------

3.2 Wo sehen Sie die Vorteile?

3.3 Wiederholen sich Ihrer Meinung nach Inhalte aus Ihrer Berufsausbildung im Studium? Wenn ja, welche Module könnten Ihrer Meinung nach durch Ihre Ausbildungsinhalte anerkannt werden und zu welchem Prozentsatz, z.B. Modul M2-Werkstoffkunde zu 75%. (Eine Übersicht der möglichen Module liegt bei.)



EvaSys	Werdegang	
--------	-----------	---

4. Zu Ihrer Studienplatzwahl:

4.1 Warum haben sie dieses Studium gewählt und keine andere Form der Weiterbildung?

4.2 Falls Sie nicht aus Berlin oder Brandenburg stammen: Was waren Ihre Gründe für die Studienortwahl Berlin und die Hochschulwahl Beuth Hochschule für Technik (vormals TFH) Berlin?

4.3 Wäre eine berufsbegleitender, kostenpflichtiger Bachelor eine ernsthafte Alternative zu Ihrem jetzigen Präsenzstudium gewesen?

ja, auf jeden Fall habe nie daran gedacht nein, auf keinen Fall
 kann ich nicht sagen

4.4 Streben Sie ein Master-Studium an?

ja nein kann ich noch nicht sagen
 ich bin bereits im Master

Vielen Dank!



Bisher veröffentlichte Berichte in dieser Reihe:

Jahrgang 2006

- Bericht 1 / 2006: *Ullmann, W.; Jordans, I.*: Untersuchungen zur Standortfrage von Logistik-Standorten unter dem Einfluss der EU-Osterweiterung. Teil 1: Daten & Fakten
- Bericht 2 / 2006: *Ullmann, W.; Jordans, I.*: Untersuchungen zur Standortfrage von Logistik-Standorten unter dem Einfluss der EU-Osterweiterung. Teil 2: Umfrage-Ergebnisse
- Bericht 3 / 2006 *Kleinert, H.*: Studierende an Technischen Fachhochschulen: Lebensentwürfe, Zukunftsbilder, Erwartungen.
- Bericht 4 / 2006: *Brockmann, H.; Greaney, P.K.*: Gründungen aus Hochschulen: Ergebnisse und Implikationen einer Befragung von Drittsemestern der TFH Berlin
- Bericht 5 / 2006 *Rohbock, U.*: Entwicklung eines Konzeptrahmens für den kommunikativen Auftritt des Fachbereichs I der Technischen Fachhochschule Berlin

Jahrgang 2007

- Bericht 1 / 2007: *Walter, H.-C.*: Systementwicklung - Planung, Realisierung und Einführung von EDV-Anwendungssystemen. Teil I: Systemkonzeption
- Bericht 2 / 2007: *Doese, A.; Stallmann, M.*: Worklife-Balance-Erwartungen von Ingenieurstudentinnen: ein Forschungsprojekt.
- Bericht 3 / 2007 *Kleinert, H.*: Produktentwicklung in technologie-orientierten Gründungsunternehmen: ein Erfahrungsbericht
- Bericht 4 / 2007: *Ullmann, W.; Axmann, R.; Doberstein, D.*: Einsatz von RFID in der Baulogistik: Ergebnisse einer Unternehmensbefragung

Jahrgang 2008

- Bericht 1 / 2008 *Brockmann, H.; Greaney, P.K.*: Gründungen aus Hochschulen: Ergebnisse und Implikationen einer Befragung von Drittsemestern der TFH Berlin (Spätphase)
- Bericht 2 / 2008 *Pattloch, A.; Scholtz, G.*: Der Einsatz von Blogs in der internen Unternehmenskommunikation.

Jahrgang 2009

- Bericht 1 / 2009 *Doese, A.*: Der Einfluss neuerer Gesetzgebung auf Einstellungs- und Karrierechancen qualifizierter Frauen, unter besonderer Berücksichtigung der Ingenieurinnen

Studiere Zukunft. Mitten in Berlin

Beuth Hochschule für Technik Berlin – Praxisorientierte Lehre und Forschung

Zukunft braucht eine Basis. Die Beuth Hochschule für Technik Berlin (zuvor: Technische Fachhochschule (TFH) Berlin) blickt mit ihren Vorgängereinrichtungen auf eine Geschichte zurück, die weit in das 19. Jahrhundert zurückgreift. Dieser Tradition, zu der Veränderung und Vielfalt gehören, fühlen wir uns verpflichtet. Die Nähe zur Praxis und die ständige Weiterentwicklung der Studieninhalte sind charakteristisch für die Beuth Hochschule.

70 Studiengänge (Bachelor und Master) an 8 Fachbereichen:

FB I	Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften
FB II	Mathematik, Physik, Chemie
FB III	Bauingenieur- und Geoinformationswesen
FB IV	Architektur und Gebäudetechnik
FB V	Life Sciences and Technology
FB VI	Informatik und Medien
FB VII	Elektrotechnik und Feinwerktechnik
FB VIII	Maschinenbau, Verfahrens- und Umwelttechnik

König

Studium am FB I – Verbindung von Wirtschaft und Technik

Bachelor- und Master-Studiengänge:

Bachelor Wirtschaftsingenieurwesen/Bau
Bachelor Wirtschaftsingenieurwesen/Maschinenbau
Bachelor Wirtschaftsingenieurwesen (Online)
Bachelor Wirtschaftsinformatik (Online)
Master Wirtschaftsingenieurwesen
Master Wirtschaftsingenieurwesen/Projektmanagement
Bachelor Betriebswirtschaftslehre (dualer Studiengang)
Master Management und Beratung (Online)

Allgemeinwissenschaftliche Module für alle Studiengänge der Beuth Hochschule:

Fremdsprachen + Managementwissen + Rhetorik und Präsentationstechnik + Betriebspsychologie + Wirtschaftsrecht + Technikbewertung + politische Kompetenz + Arbeitsmethodik + Technik und Neue Medien + Existenzgründung + Ökologie und Wirtschaft + u. a. m.